



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
100 (1890)**

122 (8.5.1890)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-44439](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-44439)

# General-Anzeiger



In der Postämter-Verwaltung Nr. 2330.

(Wöchentliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil  
Chefredakteur Julius Nag.  
für den lokalen und pros. Theil  
Ernst Müller.  
für den literarischen:  
Jakob Adam Sommer.  
Rotationsdruck und Verlag von  
Dr. S. Haas'schen Buch-  
druckerei.  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigenthum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Sämmtlich in Mannheim.

## Mannheimer Journal.

(100. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jw. Mittags 11 Uhr.

Nr. 122. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Donnerstag, 8. Mai 1890.

Auflage über 11,300 Exemplare.  
(Notariell beglaubigt.)

#### \* Die Eröffnung des Reichstags.

Berlin, 6. Mai.

Heute Mittag 12 Uhr fand im Weißen Saale des königlichen Schlosses die feierliche Eröffnung des Reichstags statt. Vom Schlosse herab weht die Kaiserstandarte und zahlreiche Menschengruppen bewegen und sammeln sich von den Linden bis zum Lustgarten vor dem Schlosse. Im Weißen Saale ist der Kaiserthron aufgeschlagen und an den Eingangsthüren eine überaus reiche Decoration von Blaupflanzen und blühenden Topfgewächsen angebracht. An der Fensterwand ist die Schloßgarden-Compagnie (Krongarde) aufgestellt. Die Tribünen sind überfüllt. In der Hofloge erscheint die Kaiserin und die Prinzessin Friedrich Carl mit einigen Hofdamen, sämmtlich in Trauerkleidung. Die Diplomatenloge ist besonders gefüllt; von den Botschaftern ist Niemand anwesend, dagegen bemerkt man die Gesandten der Schweiz, Amerikas, Portugals, Brasiliens u. s. w., viele Attaches mit ihren Damen. Gegen 12 Uhr erscheinen die ersten Abgeordneten. Ihre Zahl vermehrt sich fortwährend; mit den eingeladenen Personen mag sich die Versammlung auf mehr als 300 Köpfe belaufen. Die Anwesenden tragen zum Theil Sala-Uniform, doch ist auch der Civilfrack zahlreich bemerkbar. Bis auf die Sozialdemokraten und die Volkspartei sind alle Parteien des Reichstags vertreten. Um 12 Uhr ist der Gottesdienst in der Schloßkapelle beendet, und nun erscheint, im feierlichen Zug von dort her durch den Saal schreitend, der Kaiser. Zwei Hoffouriere eröffnen den Zug, es folgt das Leibpogencorps, paarweise, darauf folgen die Hofmarschälle, Kammerherren u. s. w., gleichfalls paarweise, dann der Kaiser, welcher die Uniform des Garde du Corps-Regiments und Kette und Band des Schwarzen Adler-Ordens trägt. Ihm folgen die Mitglieder des Bundesraths, der Generalität und die Abgeordneten, welche in der Kapelle am Gottesdienste theilgenommen hatten. Der Zug bewegt sich in die Bildergalerie. Nach kurzer Pause treten die Mitglieder des Bundesraths paarweise in den Weißen Saal zurück und stellen sich links vom Throne auf. Zunächst der Reichskanzler v. Caprivi, sein Stellvertreter v. Bötticher, der bayerische Gesandte Graf Berchthold, der sächsische Gesandte Graf Hohenthal, der preussische Minister v. Mappach, der württembergische Minister v. Moser und die übrigen Mitglieder des Bundesraths, in deren Mitte der Staatssekretär des Auswärtigen Febr. v. Marschall zum ersten Mal in der großen Uniform der hohen Reichsbeamten erscheint. Der Reichskanzler verläßt den Saal, um dem Kaiser die beendete Aufstellung zu melden. Bald darauf marschirt die Krongarde auf und nimmt ihre frühere Stellung an der Fensterwand ein, dann folgt unter Vortritt des großen Dienstes der Kaiser und bestiegt den Thron, ihm folgen, sich zur Linken desselben aufstellend: Prinz Heinrich von Preußen in der Admiralsuniform, Prinz Ruprecht von Bayern in Lieutenantsuniform des 3. bairischen Artillerie-Regiments, Prinz Leopold von Preußen in der Uniform des 1. Garde-Regiments, Herzog Max Emanuel von Bayern in der Reichsbeamten Uniform der Gendarmen mit den Abzeichen eines Generalleutnants, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Erbprinz von Mecklenburg u. s. f. Bei dem Eintritt des Kaisers in den Saal brachte der Alerpräsident des Reichstags, Feldmarschall Graf Moltke, ein dreifaches Hoch auf den Kaiser mit den Worten aus: „Se. Majestät der Kaiser von Deutschland lebe hoch!“ Der Kaiser bestiegt den Thron, bedeckt das Haupt mit dem Helm und verliest die Thronrede, welche sechs Mal, besonders bei den Ausführungen über die Arbeiterfrage und am Schluß, von Beschallung begleitet wird. Darauf erklärt der Reichskanzler den Reichstag für eröffnet, und mit einem erneuten dreifachen Hoch auf den Kaiser, welches der bairische Gesandte ausbringt, schließt der Festakt 12 Uhr 25 Min.

#### Die Thronrede

haben wir bereits gestern Nachmittag gegen 3 Uhr durch ein Extrablatt verbreiten lassen.

Der Kaiser sprach zum Beginne der Thronrede die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, eine Reihe bedeutender und dringender Fragen einer befriedigenden Lösung entgegen zu führen.

Vornehmlich rechte Er auf den weiteren Ausbau der Arbeiterschutzesetzgebung.

Die in den verflochtenen Jahren vorgekommenen Auslandsbewegungen geben Anlaß zur Herbeiführung einer Prüfung der Frage, ob die Gesetzgebung den berechtigten und erfüllbaren Wünschen der arbeitenden Bevölkerung insoweit als sich dieselben innerhalb der Grenzen der staatlichen Ordnung halten, in ausreichendem Maße Rechnung trägt.

In erster Linie handelt es sich um die Sonntagsruhe, sowie um die Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit. Die verbündeten Regierungen haben sich davon überzeugt, daß die vom letzten Reichstage gemachten Vorschläge, ihrem wesentlichen Inhalte nach, ohne Nachtheil für andere Interessen, zur gesetzlichen Geltung gebracht werden können. Im Zusammenhange damit haben sich aber noch als verbesserungsbedürftig und verbesserungsfähig erwiesen insbesondere die gesetzlichen Anordnungen zum Schutze der Arbeiter gegen Gefahren für das Leben, die Gesundheit und Sittlichkeit; auch der Erlass betreffend Arbeitsordnungen, sowie die Vorschriften über die Arbeitsbücher bedürfen der Ergänzung zum Zwecke der Stärkung des eiterlichen Ansehens gegenüber der zunehmenden Zustlosigkeit jugendlicher Arbeiter. Die hiernach erforderlich werdende Umgestaltung und weitere Ausbildung der Gewerbeordnung geht dem Reichstage alsbald durch eine Vorlage zu.

Eine weitere Vorlage erstrebt die Regelung der gewerblichen Schieds-Gerichte, zugleich eine Organisation derselben, durch welche es ermöglicht werden soll, die Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitnehmern über die Bedingungen, Fortsetzung oder die Wiederaufnahme des Arbeits-Verhältnisses zu schlichten und beizulegen, indem diese Schieds-Gerichte als Einigungs-Kommissionen anzusehen sind.

Der Kaiser vertraut auf die bereitwillige Mitwirkung des Reichstages, um einen bedeutsamen Fortschritt in der friedlichen Entwicklung unserer Arbeiterverhältnisse herbeizuführen. Je mehr die arbeitende Bevölkerung den gewissenhaften Ernst erkennt, womit das Reich ihre Lage befriedigend zu gestalten bestrebt ist, desto mehr wird sie sich der Gefahren bewußt werden, welche aus der Geltendmachung maßloser und unerfüllbarer Bedingungen erwachsen müssen. In der gerechten Fürsorge für die Arbeiter liegt die wirksamste Stärkung der Kräfte, mit welchen Ich und Meine hohen Verbündeten berufen und Willens sind, jedem Versuche, an der Rechts-Ordnung gewaltsam zu rütteln, mit unbeugsamer Entschlossenheit entgegenzutreten.

Immerhin kann es sich bei den geplanten Reformen nur um solche Maßnahmen handeln, welche ohne Gefährdung unserer vaterländischen Gewerthätigkeit und der damit zusammenhängenden wichtigsten Lebens-Interessen der Arbeiter selbst ausführbar sind. Unsere Industrie bildet ein Glied in der wirtschaftlichen Arbeit derjenigen Völker, welche an dem Wettbewerbe auf dem Weltmarkt Theil nehmen. Mit Rücksicht hierauf habe ich es mir angelegen sein lassen, unter den in der gleichartigen Wirtschaftslage befindlichen Staaten Europas einen Austausch der Meinungen herbeizuführen darüber, bis zu welchem Maße sich eine gemeinsame Anerkennung der gesetzgeberischen Aufgaben bezüglich des Arbeiterschutzes feststellen und durchzuführen läßt. Ich bin zur dankbaren Anerkennung verpflichtet, daß diese Anregung bei allen beteiligten Staaten, besonders aber auch dort eine gute Stätte gefunden hat, wo der gleiche Gedanke bereits früher angeregt und seiner Ausführung nahe gebracht war. Der Verlauf der hier, in Berlin, verammelt gewesenen Conferenz erfüllt mich mit besonderer Befriedigung; die Beschlüsse derselben bilden den Ausdruck der gemeinsamen Anschauungen über das wichtigste Gebiet der Kultur-Arbeit unserer Zeit; die darin niedergelegten Grundsätze werden, wie ich nicht zweifle, fortwirken als die Aussaat, die mit Gottes Hilfe zum Segen der Arbeiter aller Länder aufgehen und auch für die Beziehungen der Völker unter einander nicht ohne einigen Fruchtbildung bleiben wird.

Die dauernde Erhaltung des Friedens bildet unausgesetzt das Ziel Meines Strebens.

Ich darf der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß es uns gelingen, bei allen auswärtigen Regierungen das Vertrauen in die Zuverlässigkeit Meiner Politik zu befestigen. Mit Mir und

Meinen hohen Verbündeten erkenne das deutsche Volk als die Aufgabe des Reichs: durch Pflege der zu unserer Vertheidigung geschlossenen Bündnisse und durch die mit allen auswärtigen Mächten bestehenden freundschaftlichen Beziehungen den Frieden zu sichern, um die Wohlfahrt und Gerechtigkeit zu fördern.

Zur Durchführung dieser Aufgabe bedarf das deutsche Reich der seiner Stellung im Herzen Europas entsprechenden Heeresmacht. Durch jede Verschlebung der Machtverhältnisse wird das politische Gleichgewicht gefährdet und damit auch die Gewähr für den Erfolg der auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Politik.

Seitdem die Grundlage unserer Heeresverfassung für einen bestimmten Zeitraum festgestellt worden ist, haben sich die Heereseinrichtungen unserer Nachbarstaaten in unvorhergesehenem Maße erweitert und vervollkommenet. Zwar ist auch bei uns nichts unterlassen worden, um die Wehrkraft, soweit das Innerhalb der durch die Gesetzgebung gezogenen Schranken möglich gewesen ist, zu stärken. Gleichwohl war das, was in dieser Beziehung geschehen konnte, nicht hinreichend, um die Verschiebung der gesamten Lage zu unseren Ungunsten auszuschließen. Die Erhöhung der Friedenspräsenz-Stärke und die Vermehrung der Truppenteile, insbesondere für Feld-Artillerie, darf nicht länger hinausgeschoben werden. Es wird dem Reichstage eine Gesetzesvorlage zugehen, nach welcher die notwendige Verstärkung unseres Heeres mit dem 1. Oktober l. J. in Kraft treten soll.

Die in Ostafrika eingeleitete Aktion zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutze der deutschen Interessen hat, Dank der aufopfernden Thätigkeit der dorthin gesandten Offiziere und Beamten, während der letzten Monate Fortschritte gemacht. Es darf der vollständigen Wiederherstellung der Ruhe daselbst in der nächsten Zeit entgegengesehen werden. Die dadurch entstehenden Kosten werden durch Nachtragsbewilligung zu decken sein.

Der Reichshaushalt für das laufende Rechnungsjahr bedarf schon wegen der erwähnten Vorlagen einer entsprechenden Ergänzung; außerdem kann aber die schon längst in Aussicht genommene und immer dringender gewordene Besoldungs-Verbesserung für einen Theil der Reichsbeamten nicht länger verzögert werden.

Der Ihnen vorzuliegende Nachtrag zum Reichshaushaltsplan wird Ihnen Gelegenheit geben, Ihr Interesse an der gerechten und wohlwollenden Befriedigung dieses Bedürfnisses zu betheiligen.

Wenn die Ihnen hienach obliegenden Arbeiten zu einem gedeihlichen Abschlusse gelangen, so werden damit neue und feste Bürgschaften für unsere innere Wohlfahrt und für die äußere Sicherheit des Vaterlandes gewonnen sein. Möge es uns beschieden sein, dieses Ziel durch gemeinsame Arbeit zu erreichen!

#### Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Mai.

#### 1. Sitzung.

Am Tisch des Bundesraths: v. Bötticher, Graf Berchthold, Graf Hohenthal u. A.

Die Bänke des Hauses sind stark besetzt. Die Sozialdemokraten nehmen den äußersten linken Flügel ein, welchen bisher die Freisinnigen besetzt hatten. Die Freisinnigen schließen sich an und gewähren auch den Mitgliedern der Volkspartei noch Unterkunft. Das Centrum nimmt seine alten Plätze ein; auch bei den Konservativen hat sich wenig geändert.

Abg. Graf v. Moltke: Meine Herren! Nach 1 unserer Geschäftsordnung soll bei Beginn einer neuen Legislaturperiode der älteste der anwesenden Abgeordneten die Führung der Geschäfte übernehmen. Ich bin im Jahre 1800 geboren, und wenn sich Niemand meldet, der noch älter ist (Heiterkeit) — was nicht der Fall ist — so liegt es mir ob, das Alterspräsidium anzutreten. Ich eröffne daher die Sitzung. Ich bitte die Herren Graf Reich-Schmensee, Forst, Bärlein und Hermes vorläufig das Amt als Schriftführer zu übernehmen.

Darauf wird der Namensaufruf vollzogen. Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 318 Mitgliedern. Der Reichstag ist also beschlußfähig.

Eingegangen sind die Gelehtwürfe wegen Abänderung der Gewerbeordnung, betreffend die Gewerbegerichte, betreffend die Friedensvordiensthäfte des deutschen Heeres und betreffend die Ergänzung des § 14 der Gewerbeordnung für Jungen und Sachverständige, ferner betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsplan für 1890/91, ein Bericht über die Thätigkeit des Reichskommissars für das Auswanderungswesen, ein Bericht der Reichsschuldenkommission, die Uebericht der Einnahmen und Ausgaben für 1888/89, sowie die allgemeinen Rechnungen für 1884/85.

1886/87 und 1888/89, endlich die Verhandlungen der internationalen Berliner Konferenz zur Regelung der Arbeiter-Schutzgesetzgebung.

Die Verlesung in die Abtheilungen wird vom Bureau nach Schluss der Sitzung erfolgen.

Schluss 8 Uhr.

Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr. (Wahl der Präsidenten und Schriftführer.)

**\* Das 25jährige Jubiläum der badischen Kreis-Verfassung.**

Freiburg, 6. Mai.

In dem Saale des Kornhauses fand gestern die Festfeier zum 25jährigen Bestehen der badischen Kreisversammlung statt. Wie gestern schon gemeldet, traf der Großherzog in der Frühe des Morgens hier ein. Von Karlsruhe waren der Staatsminister Dr. Turban, Geh. Rath Lamey, Präsident der Zweiten Kammer, und mehrere Landtagsabgeordnete erschienen, sodann von Freiburg der General der Infanterie von Glümer, Generalleutnant v. Mantey, sowie die Spitzen der militärischen und Civilbehörden, der Universität, des Clerus, der Stadttrath, des weiteren die vier Landeskommissäre Badens und die Vertreter der elf Kreis-Anschüsse des Landes, sowie die Mitglieder der Kreisversammlung Freiburg. Wegen halb 11 Uhr erschien der Großherzog in der Versammlung. Der Gesangverein „Concordia“ sang zur Einleitung der Feier ein Festlied vor, worauf Freiherr v. Böcklin die Rednerbühne betrat, um Namens des Kreises Freiburg den Großherzog und die Versammlung folgenbermaßen zu begrüßen:

„Ein Vierteljahrhundert liegt hinter uns, seit in unserem Lande die Selbstverwaltung auf Grundlage der Kreisverfassung zum gesetzlichen Bestande erhoben wurde. Diese staatliche Schöpfung hat sich in so hohem Maße als segensvoll bewährt, daß eine Feier ihres 25jährigen Bestehens als ein Pflichtgebot gegenüber dem Allerhöchsten Landesherren und dem Lande erscheint. Wir Alle sind nur von der einzigen Empfindung erfüllt, von der Empfindung des ehrfurchtsvollsten Dankes gegen unseren Großherzog, der allergnädigst geruht hat, dieses Fest durch Allerhöchste Gegenwart zu verherrlichen. Den hochverehrten Anwesenden sprechen wir unseren ergebenden Dank für ihre Festheilnahme aus. Sämtliche Kreis-Anschüsse des Landes haben dem Eminenten Ausdruck verliehen, daß Herr Geh. Rath Dr. Lamey, der im Rande der Krone das Bundesband des Verwaltungsgesetzes wesentlich gefördert hat, als Präsident der heutigen Festversammlung gewählt werde. Mit Allerhöchster Erlaubnis ersuche er Se. Excellenz, den Vorsitz einzunehmen.“

Bei Uebernahme des Vorsitzes wies Herr Geh. Rath Dr. Lamey darauf hin, es sei seine Berufung zum Präsidenten eigentlich nicht ganz der Uebung gemäß, da sonst der Vorsitzende des Kreis-Anschusses, in dessen Kreis die Versammlung tagt, zum Vorsitz berufen sei; allein als der Kellerei unter den Mitgliedern der Ausschüsse wolle er sich nicht sträuben, die Wahl anzunehmen. Es sei ihm anlässlich dieses Festes eine hohe Ehre zu Theil geworden: durch ein Allerhöchstes Handschreiben habe ihm Großherzog die goldene Kette verliehen und in dem Schreiben habe unser gnädigster Landesfürst sich mit besonderer Anerkennung über die Thätigkeit aller jener Männer ausgesprochen, durch deren Thätigkeit so vieles für die Interessen der Kreise geleistet worden sei. Er erwähne dies, damit die Versammlung daraus ersehe, daß nicht ihm allein die Ehre gelte, sondern daß auch jene Männer ihren gebührenden Antheil daran hätten. Nachdem der Redner noch des festlichen Empfangs durch die Stadt Freiburg dankend gedacht hatte, gab er Herrn Oberbürgermeister Winterer zu einer begründenden Ansprache das Wort.

Heute sei, so sagte der Oberbürgermeister, der Wille der Bewohner Freiburgs durch die Jahrhunderte rüchwärts gewandt, wo einst am gleichen Tage ein Jähriger Herzog der Stadt eine Verfassung verliehen habe. Gewaltige Veränderungen seien inzwischen erfolgt, aber eines sei geblieben, die unwandlungsbare Liebe der Bevölkerung zu seinem Herrscherhause. Redner begrüßt darauf den Herrn Staatsminister Dr. Turban. Die Kreisinstitution sei berechnet auf eine Stärkung des Schwachen, auf die Hilfe für ärmere Gemeinden, die sich daher der zahlreichen Wohlthaten auf allen Eulturgebieten mit Dank erinnern werden. Dem Kreis seien aber besonders deshalb die Sympathien gesichert, weil er die Selbstverwaltung zum Ausgangspunkt habe.

Sodann betrat der Vorsitzende des Kreis-Anschusses Hetschberg, Herr Landtagsabgeordneter Dr. Blum, die Rednerbühne.

Es seien 30 Jahre vergangen, wahrte derselbe in seiner Festrede aus, seit der Großherzog ein liberales Ministerium berufen habe. Dasselbe habe neben anderen wichtigen Reformen im Frühjahr 1863 das Gesetz über die Selbstverwaltung gefertigt; der Großherzog habe bei Schluss des Landtags sich über das Werk zustimmend geäußert. Der Schöpfer des Gesetzes war der damalige Minister Lamey. Im Jahre 1865 kam das Gesetz zur Ausführung. Redner geht nun zur schiedlichen Thätigkeit der einzelnen Kreise auf den verschiedenen Gebieten ihrer Arbeiten über und gibt eine diesbezügliche geschichtliche Uebersicht betrefend der Vorgänge innerhalb der einzelnen Kreise, insbesondere mit Bezug auf die Armen-Kinderspende, die Kreis-Festveranstaltungen, die Sorge für die Landstraßen, das Unterrichts- und Gesundheitswesen, so weit es die Kreise angeht, die Ordnung der Viehwirtschaft, die Naturalversicherung armer Reisender u. a. m. Aus keinen beschriebenen Anlässen habe sich die Thätigkeit zu einer sehr umfassenden entwickelt. In den 25 Jahren habe es sich nicht nur um die Kreis-Anschüsse zu handeln, die Kreis-Thätigkeit habe sich aber so eingelebt, daß Niemand sie mehr wissen möge. Mögen sie dem Lande zu dauerndem Segen gereichen!

Anknüpfend an das Vorgetragene hebt Herr Geh. Rath Dr. Lamey noch weiter hervor, die Kreise seien eine Zeit lang im Volke nicht sehr beliebt gewesen. Man habe aber große Anlagen und besonders über die Last des Straßengerüchels vom Jahre 1868 geklagt. Uebrigens sei es ein Nachtheil gewesen, daß man die Kreise nicht gleich von Anfang an heiligt habe; aber es sei dies auch ein Vortheil gewesen, weil dieselben sich durch eigene Kraft hätten emporarbeiten müssen, wie es denn ja im Leben geschehe, daß der arm geborne sich so vielfach als der Thätigere erweise. Seitdem sei die Kreisinstitution kräftig und segensreich erwachsen und ihre Verfassung sei ein Kind der hochherzigen Proklamation

unseres Landesfürsten vom 7. April 1860. Jene Proklamation habe eine freiere Entwicklung versprochen und ihr verdanken wir die Organe der Selbstverwaltung. Die Minister seien dabei nur die Vollstrecker des Willens des Landesfürsten gewesen. Der wahre Schöpfer der Kreisverfassung sei daher der erlauchte Fürst, der in der Proklamation von 1860 zu seinem Volke gesprochen, und dessen Wille nur von den Ministern vollzogen worden sei. Er hoffe, daß auch in Zukunft die Kreise ihre segensreiche Wirksamkeit betätigen werden. Sein mit stämmlichem Beifall aufgenommenes Hoch galt dem Großherzog.

Darauf erhob sich Se. Königl. Hoheit der Großherzog, um anknüpfend an die soeben gehörten Worte darauf hinzuweisen, daß die Proklamation nicht bloß in der Entwicklung der Zeit, sondern in der Nothwendigkeit begründet gewesen. Was geschehen, habe nur geleistet werden können, durch die Unterstützung, die er stets gefunden habe. Die Kreisverfassung aber habe ihre Wege durch Deutschland und über dessen Grenzen hinaus genommen. In dankbarer Würdigung dessen, was Geh. Rath Lamey in liebevollen Worten hier ausgesprochen, glaubt der hohe Redner nur eine Pflicht in der Aufforderung an die Versammlung zu erfüllen, dem treuen Kämpfer in schweren Zeiten, Herrn Geheim-Rath Lamey ein dreifaches Hoch zu bringen, in das die Versammlung auf das lebhafteste einstimmte. Sodann schloß die Versammlung mit einem Lied der „Concordia“ um halb 12 Uhr.

Vor dem im „Jähringer Hof“ stattgehabten Festessen um 2 Uhr Nachmittags fand in einem kleineren Saale des Hotels

**die Uebergabe eines Ehrengeschenkes an Geh. Rath Lamey**

statt. Es bestand dasselbe in einem kunstvoll gearbeiteten silbernen, stark vergoldeten Lorbeerkranz mit eingegrabener Widmung, nebst geschmackvollem Etui, eine Arbeit, die aus der Hand des Direktors der Kunstschule in Karlsruhe, Herrn Prof. Gödy und des Herrn Prof. Kubold Rayer von der gleichen Anstalt hervorgegangen ist. Herr v. Böcklin überreichte dem verehrten Jubilär das nicht minder prächtvolle wie sinnige Geschenk und hielt dabei, lt. „Freib. Ztg.“, folgende Anrede:

Hochverehrter Herr Geh. Rath!

Unsere Selbstverwaltung, deren 25jährigen Bestand wir heute feiern, ist eine geniale Schöpfung, deren Ursprung sich auf Euer Excellenz zurückführt. Mit dieser Institution wurde der große Gedanke in's Leben geführt, welcher als Förderung des modernen Verfassungsstaates sich geltend gemacht hat. Für diese That allein schon wird die Geschichte unseres Reichthums Ihren werthen Namen unauflöslich der Nachwelt überliefern und das höchste Volk sich in Dankbarkeit stets der sechs glücklichen Jahre erinnern, die Euer Excellenz an der Spitze der inneren Staatsverwaltung standen. Sie, hochverehrter Herr Geh. Rath, haben sich aber noch in anderer Richtung um unsere Kreisentwicklung hochverdient gemacht, denn Ihre Geseggebung hat ähnlichen Gesetzgebungen der übrigen deutschen Staaten als Vorbild vorangeleuchtet und wurde von Ihnen selbst als Leiter des Kreis-Anschusses Rannheim in musterhafter Weise verwirklicht. Vieles wurde unsere Kreisinstitution angegriffen, die als junge Pflanze, für die Zeit ihres Bestehens, auf eine betrübende Wirksamkeit zurückzuführen kann; Sie, hochverehrter Herr Geheim Rath, traten aber jeder Zeit als Beschützer dieses kostbaren Gutes ein und Ihrer Thätigkeit ist es zu danken, daß die Einrichtung, die Wohlthätiges geleistet hat und noch mehr zu leisten verspricht, dem Lande erhalten blieb. Die Stellung, die Euer Excellenz zur Kreisinstitution einnehmen, ist dem ganzen Lande bekannt und wird dankbar anerkannt. Der heutige Tag ist für Sie, hochverehrter Herr Geh. Rath, ein Ehrentag in des Wortes vollster Bedeutung und dieser Ehrentag wünschen die sämtlichen Kreisverbände dadurch Ausdruck zu verleihen, daß dieselben Euer Excellenz diesen Lorbeerkranz überreichen, als symbolische Bezeichnung Ihrer That und als Erinnerung unserer tiefen Dankbarkeit und höchsten Verehrung. Gott erhalte Euer Excellenz noch viele Jahre in Gesundheit zum Segen unseres theuren Badenlandes!

**Beim Festessen**

brachte den ersten Toast Herr Geh. Rath Lamey auf den Großherzog aus, der in unermüdlicher Thätigkeit für des Volkes Wohl, in musterhafter fortwährender Geseggebung dem Lande auch die Kreisverfassung geschenkt habe, aber, wie in Baden im Innern, ebenso ruhmvoll auch nach Außen für Deutschlands Größe und Einheit in hervorragender Weise mitgewirkt, an der Seite seiner durch die höchsten Tugenden der Weislichkeit ausgezeichneten Gemahlin, so daß das badische Volk gleichsam von einer doppelten Liebe zum Fürstenhaus getrieben und besetzt werde. Ein stämmisches Hoch auf das Wohl unseres Fürsten begleitete diese Worte.

Dalb darauf erhob sich der Vorsitzende des Kreis-Anschusses Freiburg, Herr v. Böcklin, und schloß daran den zweiten Toast auf die Großherzogin, das höchste Mutterbild als Gattin und Mutter, die Schöpferin häuslichen Segens für das landesfürstliche Haus. Gleich begeisteter Juraß begleitete den Schluß dieser Rede.

Darauf erhob sich der Großherzog, um (laut „Freib. Ztg.“) zunächst zu danken für die wohlwollenden Bestimmungen, die bezüglich seiner Regierungsthätigkeit hier ihren Ausdruck gefunden, für die Liebe und Verehrung, die seiner Gemahlin entgegengebracht werde. Er hoffe, daß die Kreisverwaltung zum Wohle des Landes noch weiter sich ausbilde. In dem Zeitraum von 25 Jahren, den die Kreisverwaltung noch heute feiert, sei aber außerhalb unseres engeren Vaterlandes Großes geschehen, die Einheit Deutschlands errungen und begründet worden in der Alle befehlenden Idee der Nationalität, die auch hier in Freiburg gepflegt worden sei, wo unverhofft Handel und Gewerbe so großen Aufschwung genommen hätten, der um so freudiger sich noch vermehren durch eine anerkanntenswerthe so tüchtige Leitung des Gemeinbewesens. Die schwierigen Fragen, die

sich auf allen Gebieten des Volkslebens erheben, konnten mit gutem Willen und der Kraft des Volkes, die sich bewährt hätten zu einer glücklichen Zukunft führen, wozu Jeder in seiner Weise beitragen müsse. Das werde auch für unser engeres Vaterland zu dessen Wohle führen, was Se. Königl. Hoheit mit Zuversicht freudig erhoffe und auf welches Wohl zu wirken alle Festheilnehmer eingeladen seien, die sofort dieser Aufforderung in einem begeisterten Hoch Folge leisteten. Der Großherzog verließ die Versammlung um halb 4 Uhr, um sich sofort in die Residenz zurück zu begeben.

**Aus Stadt und Land.**

\* Mannheim, 7. Mai 1890.

\* Der Großherzog empfing gestern Vormittag 10 Uhr den Geheimrath Rott zu längerem Vortrag und nahm dann die Meldung mehrerer Offiziere entgegen, darunter die des Generalleutnants v. Orff, bisher Kommandeur der bayerischen Besatzungs-Brigade in Wies. Danach theilte derselbe dem Hofmarschall des verstorbenen Prinzen von Wisa, Herrn von Feder, eine Privataudienz. Gegen 12 Uhr traf der Fürst von Hohenzollern aus Bogdam zum Besuch bei den Großh. Herrschaften ein und verblieb bis Nachmittags, zu welcher Zeit er sich nach Baden-Baden begab; derselbe gedankt heute nach Sigmaringen weiterzureisen. Später nahm der Großherzog die Vorträge des Geheimraths von Regenauer und des Legationssekretärs Dr. Freiherrn von Babo entgegen.

\* Die Frau Großherzogin hat Herrn Oberbürgermeister Winterer in Baden-Baden zum Andenken an die Kaiserin Augusta deren lebensgroßes Bild geschenkt.

\* Der Großherzog wird am 10. ds. aus Stalien nach Freiburg zurückkehren, um das Kommando über das Regiment 113 wieder zu übernehmen. Das Festhalten des Großherzogs sowohl wie seiner Gemahlin soll ein ganz vorzügliches sein.

\* Das diesjährige Malen der Studirenden von Karlsruhe wurde auf den 14. Mai festgesetzt und sind die Vorbereitungen hierzu bereits in vollem Gange. Dem reichen und abwechslungsreichen Programm liegt die Idee eines ländlichen Volksfestes mit Jahrmart auf Grunde.

\* Eine wesentliche Verbesserung erfährt der Wasserhofplatz und die Zufahrtsstraße durch die Eisenbahnen, mit welchen die dortigen Anlagen eben unzufriedigt werden. Auch die Anlagen vor dem Hebelberger Thore haben durch zwei Fontainen ein belebteres Aussehen erhalten, sowie die Anlage von Cementwegen längs der Häuser in der Zufahrtsstraße ebenfalls der Straße zur Pferde gerecht. — Was die beiden Fontainen betrifft, so möchten wir bemerken, daß es fälschlich wirkt, wenn die eine etwa 15, die andere nur 8 Meter hoch springt, wie dies gestern Nachmittags der Fall war.

\* Die Bauthätigkeit in unserer Stadt gibt einem Korrespondenten des „Anzeigers“ Veranlassung zu dem Beweise, daß es Leute gibt, die Alles besser wissen. Unsere Bemerkung auf Grund von Besprechungen mit einem der ersten Baunternehmer hier, daß abgesehen von der Schwierigkeit des Vermietens größerer Wohnungen die Strikbewegungen unter den Bauarbeitern der Unternehmern die Lust am Bauen verleiht, bringt den Ueberschreiber in Darmstadt, und er beweist uns haarig, daß die Kapitalisten für Bauten nicht mehr so häufig sind wie früher, was wir auch behaupten, allein daran sind die das Baugewerbe so schwer schädigenden Strikes der Arbeiter nicht schuld, sondern die Ueberproduktion an Wohnungen. Wir haben noch nicht gehört, daß hier Ueberfluß an Wohnungen herrsche, wohl aber im Gegentheil, daß kleinere und mittlere Wohnungen rar und verhältnismäßig sehr theuer sind, und wenn auch an großen Wohnungen Ueberfluß herrschen sollte, so liegt sich daraus eine Einschränkung der Bauthätigkeit überhaupt gewiß nicht erklären. Die Ursache muß also wo anders liegen und Leute, welche es als dabei theilhaftig wissen müssen, leben eben die durch die Strikbewegungen hervorgerufene allgemeine Unsicherheit im Baugewerbe als eine Hauptursache davon an. Soviel steht also fest, daß die Verhältnisse im Baugewerbe zum Strikemachen durchaus nicht gelagert waren, und die Arbeiter den Schaden dabei haben.

\* Ausstellung der Slisse zur neuen Turnhalle des hiesigen Turnvereins. In den Schautafeln der Kunsthandlungen und bei Herrn Samersdörfer am Strohmart ist eine Slisse zu einer neuen Turnhalle für den Turnverein Mannheim ausgestellt. Die Slisse bietet schöne den Zweck verknüpfende Form, und der Grundriß praktische Eintheilung. Das langjährige verdienstvolle Mitglied des Vereins, Herr Karl Schwickart, hat hiermit in seiner doppelten Eigenschaft als Architekt und Turner eine schöne zweckentsprechende Arbeit geleistet. Die Halle würde sich in dieser Form recht würdig an die schönen Gebäude des Friedhofes anschließen. Sie bietet nach Grundriß einen Turnsaal von über 600 qm, je ein Zimmer für Turnrath und Vorturner von 20 qm, 2 übereinander liegende Zimmer für Garderobe von je 63 qm, eine Dienerräumung von 3 Zimmern mit Küche über den Vorderboden, einen freien Hofraum zum Streifen und Stadthofraum von 126 qm. Die vorgesehenen Gallerien finden je nach Fortgang der Arbeit Ausdehnung. Doch ist bei dem schönen Fortgang der Zeichnung zu hoffen, daß die Halle nach Entzweit zur Ausführung gelangen kann. Möchten recht viele die Mittheilung des segensreich wirkenden Vereins als dauernde Hilfe für denselben erweisen und bei der nun beginnenden allgemeinen Sammlung recht namhafte Beiträge für den Bau leisten. Gut Heil!

\* Die hiesigen Kriegervereine veranstalteten am vergangenen Sonntag Abend im Saale der Biedertafelgesellschaft eine theatrale Abendunterhaltung. Dieselbe war äußerst zahlreich besucht. Ein reichhaltiges, abwechslungsreiches Programm sorgte für die Unterhaltung der Anwesenden in dem weitgehendsten Maße. Dasselbe enthielt verschiedene Chorlieder, welche von der Gesangsabtheilung des Vereins unter Leitung des Dirigenten derselben, Herrn Hauptlehrer Bopp, in vorzüglicher Weise zur Durchführung gebracht wurden; ferner das Terzett: „Der Landmann zweiten Aufgebots“, das von den Herren Adam, Mattin und Schrechaas sehr hübsch gelungen wurde, das von den Herren Henn und Jägerle mit großem Beifall durchgeführte komische Duett: „Musikischer Beifall“, das humoristische Duett: „Sachen aus der Kammerkammer“, von den Herren Haus und Rier ebenfalls sehr gut vorgebracht, das von den Herren Haus, Bundschuh, Jägerle und Henn mit großem Erfolge gesungene Quartett: „Freud und Leid in der Kammer“, sowie zahlreiche ganz vorzügliche Couplets der Herren Bundschuh und Schrechaas. Die glänzendste Biere des ganzen Programms bildete aber unübertrefflich das hübsche militärische einaktige Genrebild: „Was sich die Kaiserin erzählt“ von Salinger. An der Durchführung dieses Stückes, welches die Anwesenden ständig in großer Heiterkeit erhielt, wirkten die Herren Jägerle, Bundschuh, Köhl, Finl, Henn, Adam und Rier. Die Zwischenpausen wurden durch Musikvorträge der Kapelle Schwärzer in anregender Weise ausgefüllt. Am Schluß der Festlichkeit, welcher erst gegen 1 Uhr erfolgte, hielt der Vorstand des Kriegervereins, Herr Berthold Fuchs, noch eine kleine Ansprache, in welcher er sämtlichen Herren, die an dem vorerwähnten Gelingen des schönen Abends mitge-

wird, insbesondere aber dem Dirigenten der Gesangsabteilung, Herrn Hauptlehrer Popp, für die Bereitwilligkeit, mit der er die Einleitung der einzelnen Vorträge übernommen und durchgeführt hatte, Namens des Vereins seinen herzlichsten Dank ausspricht. Bemerkenswert sei noch, daß sämtliche Mitwirkende ausschließlich Mitglieder der Gesangsabteilung des Vereinsvereins waren.

Odenwald-Club. Um den Touristen die reifen und wechselförmigen Schönheiten des Odenwalds zugänglicher und den Bewohnern des Odenwalds der aus dem Touristen-Besuch fließenden Vorteile in größerem Maß theilhaftig zu machen, ist eine systematische Bezeichnung von Touristen-Wege in diesem Gebirg mittels Farbe unternommen und zum großen Teil bereits ausgeführt worden. Die zum richtigen Gebrauch dieser Markierung nötige Erläuterung wird bei beendeter Ausführung durch ein besonderes Kärtchen mit auch durch Tafeln, welche an vielen der berührten Orte angebracht werden sollen, gegeben werden.

Der hiesige Kunstverein erhielt zum Andenken an einen theuren jüngst Verstorbenen die reiche Gabe von 1000 Mark zur Mitverwendung bei Ankäufen für die städtische Kunstsammlung. Es wäre sehr zu wünschen, daß dieses Beispiel hochherzigen Kunstsinns unter den hiesigen Einwohnern Nachahmung fände, und der genannten Sammlung auch durch solche Schenkungen neben dem jährlichen städtischen Zuschusse die Mittel zu ihrer würdigen Vermehrung zuzuführen möchten.

Der gestrige Markt-Dienstag war von dem schönsten Wetter begünstigt und trug die übliche Physiognomie. Musikanten, Drehorgelspieler und sonstige „Musikbesessene“ an allen Ecken und Enden der Stadt. Kaum glaubte man dem Bereiche der Erde einer aus 3 bis 4 Künstlern bestehende „Musikkapelle“, von denen oft einer oder zwei auch noch Geld einfließen, entronnen zu sein, als schon wieder die lustigen oder traurig-wehmüthigen Weisen einer Drehorgel an unser Ohr drangen. Nun das Alles gehört eben zu einem richtigen Markt-Dienstag, zu einem richtigen Volksfeste, wie der erste Dienstag im Mai ein solches ist und es giebt wohl Niemanden, der hier auch nur die geringste Einschränkung beiführen würde. Der Besuch der Verkaufsmesse sowohl, wie der Schauwundermesse war am gestrigen Tage ein sehr zahlreicher. Namentlich hatte die Landbevölkerung ein großes Kontingent gestellt. In den Straßen und den Wirtschaften der Stadt herrschte vom frühen Morgen an bis in die späten Abendstunden ein reges Leben und Treiben und dürften wohl auch unsere Wirthe gestern sehr gute Geschäfte gemacht haben.

Markt-Prämierung. Gestern Nachmittag fand am dem Viehbofe die übliche alljährlich mit dem Markt verbundene Prämierung von Schönen auf den Markt getriebenen Weiden und Rindvieh statt. Die Prämierung nahm kurz nach 1/4 Uhr ihren Anfang. Die Großh. Regierung, welche ja allzeit ein reges Verständnis für die Erhebung der Viehzucht im Großherzogthum zeigt, hatte Herrn Oberst-Lieutenant a. D. Kapfzer als ihren Vertreter gesandt. Seitens der städtischen Behörden wohnten Herr Oberbürgermeister Moll und Bürgermeister Klotz der Prämierung bei. In Verbindung des anlässlich der Reichstags-Prämierung in Berlin weilenden ersten Vorsitzenden des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins, Herrn Scipio, nahm der zweite Vorsitzende des genannten Vereins, Herr Schrader, die Prämierung vor. Derselbe hielt zunächst eine kleine Ansprache, in welcher er einen Rückblick auf die Geschichte des Wannheimer Marktes von seinem Entstehen an warf und seiner großen Freude darüber Ausdruck gab, daß derselbe jetzt einen solchen Umfang angenommen habe, und einer der bedeutendsten Märkte von Süddeutschland geworden sei. Schließlich sprach Redner die Hoffnung aus, daß mit der Eröffnung des gegenwärtig noch im Entstehen begriffenen neuen Viehbofes sich unser Markt noch eines größeren Aufschwungs zu erfreuen haben möge. Alsdann nahm Herr Schrader die Prämierung, welcher ein zahlreiches Publikum beiwohnte, vor:

- A. Pferde:
1. ein Paar schwere Wagenpferde 1. Cl. M. 300. R. L. Pöbstein, Stuttgart;
2. ein Paar schwere Wagenpferde 2. Cl. M. 150. Wollf u. David Strauß, Frankfurt a. M.;
3. ein Paar mittlere Wagenpferde 1. Cl. M. 200. Herz und Karl Fränkel, Wünnen;
4. ein Paar mittlere Wagenpferde 2. Cl. M. 100. R. L. Pöbstein, Stuttgart;
5. ein Einpänner-Frougham-Pferd mit Stepper-Tritt M. 200. D. Zernias, Rühlbach;
6. ein Reitpferd für schweres Gewicht 1. Cl. M. 300. R. L. Pöbstein, Stuttgart;
7. ein Reitpferd für schweres Gewicht 2. Cl. M. 150. Gebrüder Bodenheimer, Heidelberg;
8. ein Reitpferd für leichtes Gewicht 1. Cl. M. 200. Herz und Karl Fränkel, Wünnen;
9. ein Reitpferd für leichtes Gewicht 2. Cl. M. 100. Herz und Karl Fränkel, Wünnen;
10. ein Paar schwere Arbeitspferde 1. Cl. M. 300. Gebrüder Schulz in Frankfurtal.

- 11. ein Paar schwere Arbeitspferde 2. Cl. M. 100. Mayer und Kaufmann, Leutershausen;
12. ein Paar leichte Arbeitspferde 1. Cl. M. 200. Gebrüder Belmont, Alzei;
13. ein Paar leichte Arbeitspferde 2. Cl. M. 100. S. Nathan, Oberingelheim;
14. das schönste schwere einzelne Arbeitspferd M. 200. Gebrüder Belmont, Alzei;
15. das schönste leichte einzelne Arbeitspferd M. 100. Mayer & Kaufmann, Leutershausen.

B. Für Kühe und Rinder. Da der Niederungsschlag keine prämiierungswürdigen Kühe und Rinder aufzuweisen hatte, wurden die hierfür ausgesetzten 6 Preise noch den Schweizer Rassen zugeschlagen, so daß sich die für dieselben ausgesetzten Preise von 6 auf 12 (6 Preise für Kühe und 6 Preise für Rinder) erhöhten. I. Schweizer Rassen. a. Kühe. Die 6 Preise à 40 M. erhielten: 1) Gebrüder Weisinger, Bruchsal, 2) David Kahn, Mannheim, 3) Gebrüder Siegel, Enzighelm, 4) David Kahn, Mannheim, 5) Gebrüder Weisinger, Bruchsal, 6) Gebrüder Hirsch von Feudenheim.

b. Rinder. Die sechs Preise à 20 Mark erhielten: 1. Gebrüder Weisinger, Bruchsal, 2. Dieselben, 3. Max Gumpert, Wiesloch, 4. Gebrüder Weisinger, Bruchsal, 5. Samuel Frank, Redarischolsheim, 6. Jacob Weil, Oberludstadt. II. Redarischlag. a. Kühe. Die 3 Preise à 40 M. erhielten: 1. David Kahn hier, 2. Gebrüder Weisinger, Bruchsal, 3. Dieselben. b. Rinder. Die 3 Preise à 20 M. erhielten: 1. Samuel Levy, Sennfeld, 2. David Kahn hier, 3. Josef Weisheimer, Großscholsheim.

III. Niederungsschlag. Die 3 Preise à 40 M. erhielten, infolge Mangels preiswürdiger Thiere Preise nicht ertheilt werden. IV. Kühe und Rinder hier nicht genannter Rassen und Kreuzungen. a. Kühe. Die zwei Preise à M. 40 erhielten: 1. David Kahn, Mannheim, 2. Gebrüder Weisinger, Bruchsal, 3. Dieselben. b. Rinder. Die zwei Preise à M. 20 erhielten: 1. Josef Zimmermann von Mittelfeld, 2. Gebrüder Weisinger von Bruchsal.

C. Für Fohlen und Rinder, die von Zuchtstieren des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Mannheim abstammen: I. Fohlen. Es erhielten die 2 Preise à M. 60: Georg Scheffmeier, Redaran und Georg Roos von Seddesheim. Die 2 Preise à M. 40: Mich. Sammler von Redaran und Martin Arnold von Räfertal. Die 2 Preise à M. 30: Jakob Pfisterer von Blankstadt und Georg Wanner vom Rudenfurterhof.

II. Rinder. Es erhielten: Die drei Preise à 30 M.: Josef Wellenreuther Wittwe, Jakob Wellenreuther I. und Jakob Reichert, sämmtlich in Mannheim; Die Preise à 20 M.: Peter Bedenbach, David Kahn, Matthäus Kocher, sämmtlich in Mannheim. Nach Beendigung der Prämierung ergriff Herr Oberbürgermeister Moll das Wort, um im Namen der Stadt dem landwirtschaftlichen Bezirksverein den herzlichsten Dank für seine Bemühungen um Erhebung und Förderung des Wannheimer Viehmarktes, welchen unsere Stadt unstreitbar einen großen Theil seines Aufschwungs zu verdanken habe, auszusprechen.

Der Circus Corty-Althoff war gestern Abend wieder dicht besetzt; die Künstler traten vor einem beinahe ausverkauften Hause auf. Der Direktor Pierre Althoff ist beabsichtigt, jede einzelne Vorstellung um einige neue Programmmomente zu bereichern und mit der reichen Awechslung auch die Anziehungskraft zu erhöhen. Zur Eröffnung der Vorstellung wurde ein überaus geschmackvoll arrangiertes Ritter-Rundver in farbenreichen Costümen geritten; die Zahl der Krachener-Dengste, welche er in Freiheit dressirt vortreibt, hat er nunmehr auf 10 gebracht und damit Wunderbares geleistet. Mit der Vorführung seines Krachener-Dengstes „Rheingold“, mit dem Aufzügen der Borjore-Reiterin Atele Kossi und des Herrn Angelo, den Turner-Künstlern der Herren Stephan und den vortrefflichen Intermezzi der feihsigen Clowns“ erreichte der Beifall seinen Culminationspunkt.

Vergnügungsausg. Mannheim-Frankfurt. Wie wir vernehmen wird das Reisebureau Schottensfels in Frankfurt a. M. am Himmelsfahrstage (den 15. Mai) wieder einen Extrazug von Mannheim nach Frankfurt und zurück zu bedeutend ermäßigten Preisen arrangieren. Die Verbindungen des Zoologischen und Balmen-Garten haben im Anschluß an diesen Extrazug für besten Theilnehmer den Eintrittspreis auf die Hälfte (50 Pfa.) ermäßigt und gelangen die Eintrittskarten gleichzeitig mit den Eisenbahn-Wickets an der Schalterkasse der Hess. Ludwigsbahn in Mannheim zum Verkauf. Der Zoolog. Garten hat seinen Thierbestand im Laufe des Winters um höchst merkwürdige u. seltene Exemplare bereichert u. der

Balmen-Garten, in seiner vollsten Frühlingspracht prägnant, bietet gerade jetzt einen wunderbaren Anblick dar. Es steht daher zu erwarten, daß der Extrazug, wie in früheren Jahren, eine große Theilnahme finden wird; Näheres wird rechtzeitig durch Annoncen in den hiesigen Blättern, sowie durch Plakate bekannt gegeben werden.

Bühnen-Todesfall. Unsere vorgestern unter vortretender Spitzmarke gebrachte Notiz, nach welcher ein Offizier der „gelben Dragoner“ infolge Kohlenoxydvergiftung erkrankt sein soll, können wir nunmehr dahin ergänzen, daß der unglückliche Herr Premierlieutenant Schulze von Draabig beist. Derselbe stand aber nicht in Schwelgern, sondern in Bruchsal in Garnison, woselbst bekanntlich ebenfalls gelbe Dragoner liegen.

Körperverletzung. Ueberm Redar wurde ein Fuhrknecht von einem Pferde derart mit dem Fuß ins Gesicht geschlagen, daß derselbe nach dem Allg. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Erhängt. In einem Hause in L 4 hat sich der verheiratete Tagelöhner Engenberger aus bis jetzt noch unbekanntem Grunde in seiner Wohnung erhängt.

Seinen Verletzungen erliegen in der jungen unbekanntem Mann, welcher gestern auf dem Wege vor dem Besonnenbahnbofe blutüberströmt aufgefunden wurde. Bekanntlich hatte derselbe sich in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in die linke Kopfseite veretzt.

Taschendiebstähle. Auf der Messe wurde gestern einem Schuhmacher aus Feudenstadt eine Dose und ein Messer im Gesamtwerte von 4 M. geklaut. Thäter unbekannt. In einer Wirtschaft in G 8 entwendete ein Fabrikarbeiter einem Gast das Portemonnaie mit 63 M. Inhalt. Der Dieb gelangte zur Galt. Ein weiterer Diebstahl kam in einer Wirtschaft in L 4 vor, woselbst einem Gaste das Portemonnaie mit 20 M. Inhalt von einem Tagelöhner geklaut wurde. Auch hier konnte der Dieb sofort festgenommen werden.

Meteorologische Beobachtungen der Station Mannheim vom 7. Mai Morgens 7 Uhr.

Table with 4 columns: Barometerstand in mm, Thermometer in Celsius, Windrichtung und Stärke, Höhe und niedrigste Temperatur des tags. Values: 765.4, 10.3, 8.2, Nord 2, 19.2, 8.6

\*) C: Windstärke; 1: schwacher Windzug; 2: etwas stärker; 3: Sturm; 10: Orkan.

Aus dem Großherzogthum.

Heidelberg, 6. Mai. Vom hiesigen Schöffengericht, unter Vorsitz des Herrn Referendar Mainhard waren die Studenten der Medizin Oscar Popp und Emil Rühlensy fort wegen Sachbeschädigung zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilt worden. Das Großh. Ministerium der Justiz hat nun dieses Urtheil bedeutend verändert: Popp und Rühlensyfort haben statt der Gefängnisstrafe nur eine Woche Haft- und 10 Mark Geldstrafe erhalten.

Kirchardt, 6. Mai. Vorgestern Nachmittag kürzte infolge Reitenbruchs am Rathhausgebäude das eine Dachgerüst mit etwa 1000 Biegeln herunter. Eine große Staubwolke und dumpfes Geräusch machte die Nachbarschaft auf den Vorfall aufmerksam. Glücklicherweise passierte augenblicklich niemand die Unglücksstätte, so daß Menschenleben nicht zu Schaden kamen. Ein Verschulden trifft Niemanden.

Tagessmåkigkeiten.

Meß, 6. Mai. Ein schlummer Galt hat sich in verschiedenen Gemeinden unserer Umgebung gezeigt, die schwarzen Blättern, welche von Arbeitern aus Vaxenburg eingeschleppt sein sollen und leider eine größere Verbreitung gefunden haben. Für unsere Stadt besteht Dank der ergriffenen Maßnahmen in den heimgesuchten Orten keine Ansteckungsgefahr.

Aus Loßringen, 6. Mai. (Wilbe Thiere.) Für folgende erlegten schädlichen Thiere wurden im vorigen Jahre in unserem Bezirk Prämien ausbezahlt: 4 Wölfe, 127 Wildschweine und 29 Fuchottern. Die Gesamtsumme betrug 1408 M., 40 M. für Wölfe, 1151 M. für Wildschweine und 217 M. für Fuchottern.

Lindau, 6. Mai. (Der Fander ober Schilf) kam bis jetzt im Bodensee nicht vor, weshalb in diesen Tagen 50,000 befruchtete Fandereier aus der fälschlich Schwarzenbergischen Fischzuchtanstalt in Böhmen dem See übergeben wurden. Da der Fander sich auch im Rheine so rasch eingebürgert und vermehrt hat, so hofft man, daß dieser delikate Fisch auch im Bodensee gedeihen werde.

Paris, 6. Mai. (Cheurer Wig.) Der des schweren Diebstahls angeklagte M. Grégoire unterbrach dem Staatsanwalt Du Bar während dessen Rede, indem er dem Vorsitzenden des Gerichtes zurief: „Herr Präsident, geben Sie diesem Fiel ein Bündel Deu!“ Das Gericht dikirte ihm sofort zu seinen 6 Jahren Zuchthaus wegen des Diebstahls noch weitere zwei Jahre Gefängnis wegen Beleidigung eines Beamten hinzu.

Canues, 5. Mai. (Das Befinden des Kaisers Dom Pedro) kößt der Umgebung lebhafter Besorgnisse ein. Seit dem Tode der Kaiserin ist das Befinden des Kaisers vollkommen geändert. Er verlor seine Heiterkeit, vermeidet jede Gesellschaft und bleibt oft tagelang in dem Zimmer eingeschlossen. Er leidet an der fügen Idee, daß er bald aller Mittel entblöht sein und Hungers sterben werde.

Die Fehde des Bestiegten.

Original-Roman von Reinhold Ortman.

Neuzeit veröthen.

20 (Fortsetzung.)

Der Carl des Herrenhauses war oft und wohl gekleidet. Josephine kannte ihn bis auf seine verborgenen und lauschlichsten Winkelchen und obwohl jetzt, wo das volle Mondlicht die breiteren Wege gespenstlich hell beleuchtete, während die Baumpartien in tiefem nächtlichen Schatten lagen, der Aufenthalt in der künstlichen Wüdnis für ängstliche Gemüther wohl etwas Unheimliches haben könnte, eilte die junge Dame doch ohne jede Beforgnis auf den wohlbeleuchteten Wegen dahin, sich im Grunde des Parkes über ihren eigenen Gelbesinnthum freuend.

Endlich hatte sie ihr Liebingsplätzchen erreicht, einen von gewaltigen Baumkronen überragten, aus großer gefalteten Felsstücken zusammengesetzten kleinen Hügel, der mit Kettenpflanzen und mit prächtigen Farren überwuchert war und die Gestalt eines riesigen Ofenaltars hatte. Hier hatte Josephine oft hundertmal in phantastischen Träumen gelegen, hatte durch das zitternde Laubwerk in den blauen Himmel empor geschaut, dem Wurmelein des kleinen Waldbaches gelauscht, der neben ihr über bemoohte Steine plätscherte und dabei die herrlichsten Aufsätze gebaut, in deren Jedem natürlich sie selbst als unumschränkte Herrscherin residirte.

Nach heute Abend hatte es sie gedrängt, dieses Plätzchen aufzusuchen; aber als sie näher kam, mußte sie sich nun doch eingestehen, daß es doch in der Finsternis ein viel weniger anheimelndes und trauliches Ansehen habe, als in der magischen Beleuchtung des vollen Tages. War es doch hier unter den ineinandergreifenden Baumwipfeln so dunkel, daß sie sich tastend vorwärts bewegen mußte und daß sie trotz ihrer genauen Bekanntheit mit der Örtlichkeit mehr als einmal über eine unhoffende Baumwurzel stolperte. Als eine tief schwarze abenteuerliche Masse erhob sich der kleine Hügel vor ihr, und es war nicht die geringe Anstrengung des Empor-

stimmens über die bequem zurecht gelegten Felsstüde, welche ihr Derschen rascher und lauter klopfen ließ als vorher. Aber sie wollte sich nun einmal vorgenommen, hinaufzuklettern, und sie wußte sich um keinen Preis selber das Bekändnis machen, daß sie furchsam sei. Als sie nun aber urplötzlich die Umrisse einer männlichen Gestalt in einer Entfernung von drei Schritten vor sich aufstehen sah, da war sie denn doch mit ihrem kleinen Borrath von Muth zu Ende, und sie stieß einen Schrei aus, der laut genug war, um in einem Umkreis von mehreren hundert Schritten jedes lebende Wesen aus dem Schlummer zu wecken.

Derjenige, welcher ihr diesen Schrecken eingeblöht hatte, war erst durch diesen Schrei auf ihr Näherkommen aufmerksam geworden und er wendete sich ihr nun höflich zu. Schon bei seinem ersten Wort erkannte Josephine, daß ihrer Furcht eine recht löbliche Geweise war und daß sie viel eher Grund hatte, über dieses sonderbare Zusammenstreffen in Verwunderung als in Bestürzung zu gerathen. Kein Anderer, als ihr Better Hans war es, der da in der Dunkelheit vor ihr stand, sie konnte sich das Vergnügen nicht verlagern, für den Schrecken, den er ihr, wenn auch ohne seinen Willen, bereitet hatte, eine kleine Rache an ihm zu nehmen.

„Hi, Herr von Stedingen,“ sagte sie mit einem hellen Auflosen, „wer hätte ahnen können, daß Sie so romantische Annahmen haben, und die nächtliche Einsamkeit dieses schauerlichen Hügelgrabes unserer Gesellschaft vorziehen! Womit denken Sie sich nun loszukommen, damit ich Sie nicht an Ihren Vater und meine gestrige Frau Mama verathe?“ Er ging nicht auf ihren scherzhaften Ton ein, und so artig und höflich auch seine Erwiderung klang, man konnte es ihr doch anmerken, daß ihm die Ueberraschung doch keineswegs angenehm gewesen war.

„Die Zeit auf meinem Zimmer bedrückt mich,“ sagte er einfach, „meine Konstitution war den Anstrengungen der Reise und der Aufregung des Wiederlebens mit meinem Vater doch wohl noch nicht gewachsen. Ich schenke mich nach einigen Abendsügen frischer Luft und ich war hier an meinem alten Liebingsplätzchen angekommen, ehe ich es selbst bemerkt hatte.“ „Gerade so erging es mir,“ bekannte sie aufrichtig, „und da haben wir uns denn wahrscheinlich gegenseitig rechtlichaffen

erschreckt. Dieser Hügel also ist Ihr Liebingsplätzchen? — Es ist gut, daß ich das schon heute erfahren habe.“

„Und warum, wenn ich fragen darf?“

„Weil ich nun wenigstens sicher bin, Sie nicht noch einmal in Ihren Träumereien zu fähen. Das hätte sonst leicht genug geschehen können, da auch ich mich am liebsten gerade hierher sätzte, wenn ich eine Reizung verspürte, meinen tödlichen Gedanken ungehindert Ausdruß zu ertheilen.“

„Und Sie wollen sich durch mich vertreiben lassen, Constance? Das müßte mich kränken, wenn es für Ernst wäre.“

„Nicht doch, Herr von Stedingen,“ — sie demirte es beharrlich, die vertrauliche, verwandtschaftliche Aarede zu gebrauchen — „Sie haben hier ältere Rechte und ich bin nicht so wöhlerisch, daß ich mir nicht auch ein anderes löschiges Plätzchen ansuchen könnte. Wenn man für einige Wochen so nahe bei einander leben soll, wie Sie und ich, so muß man von vornherein entschlossen sein, sich gegenseitig nicht zu geniren und ich werde Ihnen für die Schonung meiner kleinen Eigenheiten ebenso dankbar sein, als ich gesonnen bin, die Ihrigen zu respektiren.“

Sie hatte sich während dieses kurzen Gesprächs schon wieder rückwärts gewendet, um über die Felsstüde herabzuklettern. Er aber war ihr mit ritterlicher Artigkeit zuvorgekommen, hatte mit zwei Sähen den Waldboden erreicht und streckte ihr nun seine gesunde Hand entgegen, damit sie sich derselben als einer Stütze bedienen könne. Aber Josephine nahm die gebotene Hilfeleistung nicht an, sondern setzte mit einer Hast, die bei der herrschenden Dunkelheit immerhin etwas unvorsichtig war, ihr Füßchen auf den ersten Absatz der unregelmäßigen Naturtreppe. Als sie aber mit einem kleinen Sprünge die nächste erreichte wollte, glitt sie aus und wäre ohne Zweifel zu Boden gestürzt, wenn Hans sie nicht geschickt aufgefangen und damit vor dem Fall bewahrt hätte.

Mit einem halb unterdrückten Ausruf des Entsetzens sank sie an seine Brust und für einen Zeitraum von einigen Sekunden mußte er die schlanke Gestalt in seinem Arm behalten, um sich selbst sicher auf den Füßen zu erhalten. Dann aber machte sie sich rasch los und es war gut, daß ihm die Dunkelheit ihre tiefen Erörten verbat.

„Wie ungeschickt ich doch bin,“ sagte sie leise und beinahe











**Sofort nach der Ziehung**  
 der Mannheimer Pferdemarkt-Lotterie sind die  
**vollständigen Ziehungslisten**  
 à 10 Pfg.,  
 nach Anwarts gegen Einsendung von 13 Pfg.  
 durch die Expedition ds. Bl. E 6, 2 zu beziehen.  
**20 Knaben** zum Verkauf der Ziehungs-  
 listen werden gesucht.

NB. Die offiziellen Ziehungslisten werden von uns ebenfalls ausgegeben.

## Matraken

mit Rosshaaren, Seegras u. Wolle gefüllt,  
 speziell aber die so beliebt und bewährten  
**Sapok- oder Pfanzendannen-Matraken**  
 garantiert mottenficher,  
 in ein- und breitflügel, empfehle der billigen Preise  
 und vorzüglichen Haltbarkeit wegen, sowohl  
 Privaten als auch Hotels und Spitätern  
 angelegentlichst. 74109

**Moriz Schlesinger**  
 Mannheim, Q 2, 23  
 Spezial-Betten-Geschäft.

## Fertige Betten,

**Bettfedern und Daunenn**  
 von Mk. 1.50 an bis 6 Mk. pro Pfd. 70866  
 Fertige Ueberzüge und Betttücher, sowie größte Auswahl  
 aller Sorten Schürzen, einfach und doppeltbreit.  
 Ganze Ausstattungen werden aufs Bünzlichste angefertigt.  
 H 2, 18. Carl Horch. H 2, 18.

## Spezialgeschäft für Teppiche, Möbelstoffe

und Vorhänge,  
 gegründet 1859.

F 2, 8 **J. Hochstetter** F 2, 8

empfehle zu äußerst billigen Preisen und in hervorragender  
 reicher Auswahl:  
**Bett-, Sofa- u. Salon-Vorlagen**  
 Tapestry, Brillas, Arminster, Peluche, Tournay etc.  
**Recht Smyrna-Teppiche**  
 (von 14 M. pr. Quadrat-Meter an.)  
 Säuerstoffe.  
 Helle engl. Tüll-Gardinen, dunkle farbige Vor-  
 hangstoffe und abgepasste Vorhänge  
 in jeder Preislage.  
 Tischdecken in einfarbig u. gemustert, Peluche-Decken in  
 vielen Qualitäten und allen Größen.  
**Rixdorfer Linoleum**  
 bestes deutsches Fabrikat zu Original-Fabrikpreisen.  
 Auswahlendungen, Muster, sowie ausführliche Preislisten  
 auf Wunsch.  
 Besondere Preisermäßigung bei Abnahme größerer Posten  
 und ganzer Einrichtungen. 76930

## Wilh. Printz,

Import englischer Velocipede.

Karlsruhe.

Mannheim.

General-Vertreter



der englischen Velocipedfabriken:  
**Bayliss, Thomas & Co.**  
 in Coventry

(Fabrikanten der „Eureka“ und  
 „Excelsior“ Fahrräder.)

**Coventry Machinist Company**  
 (Fabrikanten der echten „Swift“ und „Marlboro“ Fahrräder.)  
**Singer & Cie in Coventry**  
 (Fabrikanten der „Apollo“ und „888“ Fahrräder.)  
 Neuheiten: Sicherheits-Zweiräder mit stabilestem  
 Kugellagerkopf; das nicht umstürzbare „Marlboro“ Dreirad.  
 Ich empfehle die allgemein bekannte und bewährten Fabri-  
 kate dieser Firmen zu Originalpreisen.  
 Neue Kataloge gegen 10 Pfg.-Marke.

NB. Die von mir zurückgesetzten Maschinen von  
 Hillman Herbert & Cooper habe ich in Ausver-  
 kauf gestellt, um damit zu jedem annehmbaren Gebot  
 zu räumen. 77827

## Geschäfts-Empfehlung.

Anlässlich der Bekanntmachung der neuen Schmege-  
 nung erlaube ich mir bezüglich Herstellung guter und solider

## Cement-Trottoirs

mein Geschäft in empfehlende Erinnerung zu bringen. 77100

**Marco Rosa, U 5, 15,**

Mosaik-, Terrazzo-, Granit- u. Cement-Geschäft.

## 35-Pfennig-Bazar

U 1, 19 und G 3, 8.

Großes Lager in Spielwaaren, Zugs-, Handhaltungs- u.  
 Verbrauchs-Gegenständen. 71479

## Grab-Denkmal

von einfachster bis feinsten Ausführung

empfehle

**Ehrenfried Meyer,**  
 Bildhauer.

Meister und Lager befindet sich am Fried-  
 hof, neben der Sänererei des Herrn Kocher. 71808

## Vorhänge.

Englisch und Schweizer Tüll, Guipure,

Congrèz-Stoff etc. 77526

werden gewaschen, in allen Tönen crème gefärbt  
 u. durch Spannrähmen auf Reu appretirt.

**Färberei Grün.**

F 5, 13 1/2. Telephon 384. F 1, 10 Markstr.  
 Freie Abholung und Zustellung.  
 Rascheste Lieferung. Billigste Preise.

## F 4, 8 Während der Messzeit F 4, 8

## Großer Ausverkauf

sämtlicher Manufacturwaaren wie Tuch und Burkin,  
 Kleiderstoffen, Baumwollwaaren. 77451

F 4, 8. **J. Lehlbach.** F 4, 8.  
 NB. Empfehle gleichzeitig mein Bettfedernlager.

## Herrenhemden

nach Maß unter Garantie für tadelloste Sitzen, liefert  
 73863 **Friedrich Bühler,**  
 Hemden- und Wäsche-Geschäft, D 2, 11.

## Carl Fesenbecker

Möbel- und Stuhl-Fabrik, T 6, 12a

empfehle sein Lager und Fabrik von Kasten- und Polster-  
 möbel, Polsterstühle, Uebernahme ganzer Einrichtungen.  
 Spezialität: Bierstisch-Einrichtungen. 70480  
 N 6 No. 3 Filiale N 6 No. 3.

## Eisschränke

in allen Größen, nach dem neuesten Systeme, für Messer,  
 Wirthe und Private haben auf Lager und halten uns bei  
 Bedarf bestens empfohlen.

Zugleich bringen unser großes Lager in Fleischergeräth-  
 schaften, Maschinen, sowie in Därmen und Gewürzen in  
 empfehlende Erinnerung und laden zur Besichtigung deselben  
 freundlichst ein. 77017

**Schmoll & Siegle, Ludwigshafen a/Rh.**  
 Olgardenheimerstr. 27.

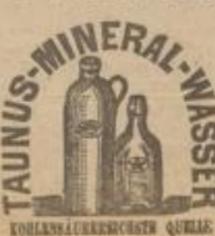
Deifarben, Bodensack in allen Nuancen, Fir-  
 nisse, gefochtes Leinöl, auch präparirt mit Farben  
 für Stiegen und Küchen, sowie Parquetbodenwische,  
 Stahlspähne, Terpentinöl, Berg, Fensterleder,  
 Schwämme, Pinsel und Bürsten in großer Auswahl.  
 Ferner halte stets großes Lager in gebranntem

## Gyps und Portland-Cement

zu Fabrikpreisen.

**Jac. Lichtenthäler,**  
 B 5, 10. 74087

## Taunus-Brunnen.



Lafel-Geundheits-

Wasser I. Ranges

Natürliche Mineral-Quelle,  
 in bester frischer Füllung bei

**Louis Bärenklau,**  
 R 4, 7. — Telephon 382.

## Aufruf

an die Einwohnerchaft Mannheims.

Unsere Turnhalle und mit ihr das Vermögen unseres Vereins  
 fällt der ungelohnt raschen Entwidlung der Stadt zum Opfer.  
 Statt nach 40 Jahren, wie wir hofften, wird der Abbruch schon  
 jetzt nach 14 Jahren nöthig. Unser Plan aus eigener Kraft Grund-  
 besitz erwerben und eine neue Halle erstellen zu können, ist damit  
 vernichtet.

Erfahrung läßt uns nur in einem eigenen Heim das Heil  
 für die Zwecke der Turnerei erblicken, denn erst im Besitz eines  
 solchen erfolgte die schöne Entwidlung unseres Vereins.

In Würdigung unserer Ziele, sowie als Entschädigung für  
 den nahezu völligen Vermögensverlust unseres Vereins durch die  
 nöthige Veräußerung der Halle bewilligte und der verehelichte  
 Stadtrath unter Vorbehalt der Genehmigung des Bürgeraus-  
 schusses in dankenswerther Weise zu mäßigem Kaufpreise einen  
 Platz in S 6, Friedriehsring.

Um eine in die schöne Umgebung dieses Platzes passende  
 Turnhalle erstellen zu können, bedürfen wir der Mithilfe der  
 hiesigen Bevölkerung und sind wir sicher, darauf nicht vergebens  
 zu hoffen; dient doch unser Werk nur allein dem Wohl der  
 Allgemeinheit.

Frei von Parteibestrebungen pflegen die Turnvereine das  
 Gefühl der innigen Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme,  
 die Liebe zu Kaiser und Reich. Sie erziehen ein gesundes, kräf-  
 tiges und stilles Geschlecht und geben damit der Gemeinde und  
 dem Staat treue, opferbereite Bürger.

Es ist die Pflicht Aller, die Turnvereine, als die Pfanzstätten  
 eines gesunden Volksthum, kräftig zu fördern.

Wir wenden uns vertrauensvoll an unsere Mitbürger mit  
 der Bitte, die Erbauung einer Turnhalle durch Spenden zu  
 ermöglichen, sowie die Zwecke des Vereins durch ihren Beitritt  
 als Mitglieder zu fördern, und ersuchen um geist. Einzeichnung  
 in die Listen, welche wir für diesen Zweck zirkuliren lassen.

Der Vorstand

77018 des Mannheimer Turnvereins.

## Die Photographische Anstalt von Herm. Klebusch

O 4, 5 Strohmart O 4, 5

empfehle ich im Neuesten der Gegenwart.  
 Aufnahmen von Porträts, Gruppen, Architekturen, Küstern,  
 Maschinen, Establishments. 70009  
 Sämtliche Aufnahmen werden von mir persönlich geleitet.

Von einfachsten bis feinsten Möbel  
 in acht Magazinen  
 zur Ansicht aus-  
 gestellt.

**Moritz Dreifuss, Möbel-Fabrik,**  
 Laden: F 3, 9, Ecke — Lagerräume: F 3, 11 & F 2, 10.  
 Solide Arbeit!  
 Billigste Preise.  
 78554

## Chr. Berg's weltberühmte Menagerie

Messplatz über dem Neckar.



Täglich geöffnet von Morgens  
 10 bis Abends 10 Uhr. Hauptvor-  
 stellung und Fütterung Nachmittags  
 4 und Abends 8 Uhr. Sonntags 8  
 Vorstellungen: 4, 6 u. 8 Uhr. Gro-  
 ßartige Produktionen mit verschie-  
 denen Löwen und zwei prachtvollen  
 Königstigern. Löwen und Königstiger  
 werden in einem Zwinger zusammengelassen; mitten unter die  
 gefährlichen Bestien begibt sich Frau Berg und führt staunenerregende  
 Produktionen mit denselben aus, sowie eine Jagd mit vier wilden  
 Hunden. — Zum Schluss: Vorführung des gut dressirten Duden-  
 Elefanten Jann, dressirt und vorgeführt durch Fräulein Amalie  
 Berg. Alles Uebrigste ist bekannt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
 77608  
**Chr. Berg.**

## Mannheim. Nationaltheater.

Gr. Bad. Hof- u. 127. Vorstellung

Mittwoch, den 7. Mai 1890 Abonnement A.

## Die lustigen Weiber von Windsor.

Romisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Akten, nach  
 Shakespeares gleichnamigem Lustspiel gebildet von H. E.  
 Mosenthal. Musik von Otto Nicolai.

|                   |                   |
|-------------------|-------------------|
| Herr Knapp.       | Herr Knapp.       |
| Herr Stark.       | Herr Stark.       |
| Herr Ort.         | Herr Ort.         |
| Herr Graf.        | Herr Graf.        |
| Herr Hildebrandt. | Herr Hildebrandt. |
| Herr Probst.      | Herr Probst.      |
| Herr Seibert.     | Herr Seibert.     |
| Herr Sotter.      | Herr Sotter.      |
| Herr Peters.      | Herr Peters.      |
| Herr Schilling.   | Herr Schilling.   |
| Herr Bauer.       | Herr Bauer.       |
| Herr Eißrodt.     | Herr Eißrodt.     |
| Herr Benjauer.    | Herr Benjauer.    |
| Herr Orth.        | Herr Orth.        |

Bürger und Frauen von Windsor. Kinder. Masken  
 von Elfen und anderen Geistern. Zwei Knechte des  
 Herrn Plut. Kellner.

\* Herr John Fallstaff: Herr J. Koblitz als Gast.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.

Mittel-Preise.